

QC
N48
1878
NH

119

253
11/16

Neues Jahrbuch

für

Mineralogie, Geologie und Palaeontologie.

Gegründet von

K. C. von Leonhard und H. G. Bronn,

und fortgesetzt von

G. Leonhard und H. B. Geinitz,

Professoren in Heidelberg und Dresden.

Jahrgang 1878.

Mit XV Tafeln und 27 Holzschnitten.

Stuttgart.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung (E. Koch).

1878.

O. C. MARSH; Fossil Mammal from the Jurassic of the Rocky mountains. (The Amer. Journ. June, 1878. p. 479.) — Das Museum von Yale College in New Haven erhielt kürzlich einen kleinen Unterkiefer aus oberjurassischen Schichten der Felsengebirge, der mit dem lebenden *Opossum* nahe Verwandtschaft zeigt und als *Dryolestes priscus* gen. et sp. nov. bezeichnet wird.

J. S. WALLACE: On the „Geodes“ of the Keokuk Formation, and the Genus *Biopalla*. (The Amer. Journ. May, 1878. Vol. XV. p. 966.) — In den oberen Schichten der subcarbonischen Keokuk-Formation des Mississippithales in Iowa sind hohle Steinkugeln eine gewöhnliche Erscheinung, welche auf ihrer inneren Wandung mit zahlreichen Krystallen, meist Quarz und Kalkspath bedeckt sind. Diese Höhlungen scheinen von ausgewitterten knolligen Spongien herzurühren, für welche WALLACE die Gattung *Biopalla* aufstellt und von denen er 8 Arten unterschieden hat.

J. A. ALLEN: Description of a Fossil Passerina Bird from the Insectbearing Shales of Colorado. (The Amer. Journ. May, 1878. Vol. XV. p. 381.) — In den insectenführenden tertiären Schiefen von Florissant, Colorado wurden durch S. H. SCUDDER das noch mit Federn bedeckte ziemlich vollständige Skelet eines Vogels, sowie Fragmente eines zweiten Exemplars wahrscheinlich derselben Art aufgefunden. Die von ALLEN hier mitgetheilten Untersuchungen und Abbildungen weisen auf einen Sperlingsvogel hin, welcher den Namen *Palaeospiza bella* gen. nov. erhält.

F. RÖMER: über einen mit dem Unterkiefer vollständig erhaltenen Schädel von *Rhinoceros tichorhinus* aus dem Diluvium von Gnadenfeld bei Cosel. (Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Sitzg. v. 26. Juni 1878.) — Der Oberschädel misst 78 cm in der Länge und 33 cm in der Breite (Abstand der Jochbögen). Nach dem Verhalten der Kauflächen der Backenzähne rührt der Schädel von einem ausgewachsenen, aber nicht gerade alten Thiere her. Er wurde vor einem Jahre in einer, dem Dominium Pawlowitzke am Nordende von Gnadenfeld gegenüber auf dem rechten Thalgehänge des Erlenbaches gelegenen grossen Sand- und Kiesgrube gefunden. Der Schädel lag etwa 20 Fuss tief unter der Oberfläche in einer Lage von gelblich-grauem, thonigem Sande. Ausser dem Schädel wurden noch andere Theile des Skelets, namentlich die Hälfte des Beckens, die unvollständigen Schulterblätter und mehrere Rippen an derselben Stelle gefunden, und es kann nicht wohl zweifelhaft sein, dass das ganze Skelet des Thieres hier beisammen lag. Der fragliche Schädel bildet in seiner Vollständigkeit eine Hauptzierde des Mineralogischen Museums. Es ist jedenfalls der voll-

ständigste, jemals in Schlesien gefundene Schädel dieses merkwürdigen, in der Diluvialzeit zusammen mit dem Mammuth (*Elephas primigenius*) ganz Mittel-Europa und Nord-Asien bewohnenden Thieres, welches durch die die Nasenbeine stützende, senkrechte knöcherne Nasenscheidewand und durch die dichte Behaarung von allen lebenden Nashorn-Arten sich unterschied. Einzelne Zähne und Knochen besitzt das Mineralogische Museum übrigens bereits von verschiedenen anderen Fundorten in Schlesien, namentlich mehrere Backenzähne aus dem Abraum eines Steinbruches bei Ottmachau, einen Unterkiefer von Königshütte und ein Schädel-Bruchstück von Trachenberg. Aus Sibirien wurde schon vor einigen Jahren ein schöner Schädel für das Museum erworben. Demselben fehlt aber der Unterkiefer. Dagegen ist eines der mehrere Fuss langen Hörner vorhanden, welche sich bei ihrer hornartigen Natur wohl in dem gefrorenen Boden Sibiriens, niemals aber in dem Diluvium Deutschlands erhalten haben.

F. RÖMER: über das Vorkommen von Diluvial-Geschieben versteinерungsführender Sedimentär-Gesteine. (A. a. O.) — Dieselben finden sich in der oben genannten Sandgrube bei Gnadenfeld unweit Cosel. Es wurden in einer für das Mineralogische Museum erworbenen Sammlung solcher Geschiebe namentlich folgende nach dem Alter geordnete Arten erkannt, deren Vorkommen an dieser Stelle für die Kenntniss ihrer Verbreitungsgebiete von Interesse ist:

- 1) untersilurischer Orthoceren-Kalk,
 - 2) obersilurischer Kalk mit *Pentamerus borealis*,
 - 3) obersilurischer Kalk mit *Chonetes striatella*,
 - 4) braunrother devonischer Sandstein mit *Spirifer Verneuilii*, völlig mit dem in Livland anstehenden übereinstimmend. Ein faustgrosses Stück von ellipsoidischer Form,
 - 5) röthlich grauer devonischer Sandstein mit Schildern von *Asterolepis*. Zwei kleinere Stücke,
 - 6) eisenschüssiges braunes jurassisches Gestein mit *Ammonites Lamberti*. Ein neun Zoll langes Geschiebe dieses Gesteins ist mit Exemplaren der genannten Ammoniten-Art, deren glänzende Perlmutter-Schale schön erhalten ist, erfüllt und enthält ausserdem zahlreiche kleine Fragmente von fossilem Holz;
 - 7) zerreibliches, braunes eisenschüssiges Gestein mit *Astarte pulla*, *Trigonia clavellata* u. s. w. Ein einzelnes 3 Zoll langes Stück;
 - 8) grauer kieselhaltiger Kreidemergel mit *Belemnitella* und Spongien, der Gattung *Retispongia*, in zahlreichen Exemplaren.
-